

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 85 (2018)

Rubrik: Ein Seestück, Landschaften, wilde Tiere und existenzielle Malerei : Rückblick des Museum Franz Gertsch auf das Jahr 2017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Seestück, Landschaften, wilde Tiere und existenzielle Malerei – Rückblick des Museum Franz Gertsch auf das Jahr 2017

Anna Wesle

In der Frühjahr-/Sommersaison des Jahres freute sich das Museum Franz Gertsch, seinen Besuchern/-innen unter den Stichworten «neu und unbekannt» gleich zwei frisch entstandene und mehrere noch nie gezeigte Werke von Franz Gertsch vorzustellen: Das Gemälde «Meer 2017» und der Holzschnitt «Winter» erlebten ihre Premieren in den Ausstellungsräumen 1 und 2, während im Kabinett zum ersten Mal Blätter aus der Serie der Walliser Aquarelle aus den frühen 1960er-Jahren ausgestellt waren. Der Reigen der Premieren setzte sich in der Herbst-/Wintersaison fort – es folgte der Holzschnitt «Sommer».

In den Räumen, die der zeitgenössischen Wechselausstellung vorbehalten waren, zeigte das Museum Franz Gertsch zunächst monumentale Malerei, Monotypien und eine Skulpturengruppe des österreichischen Künstlers Herbert Brandl. Anschliessend wurden diese Räume dem 1977 verstorbenen Schweizer Künstler Varlin geöffnet: In der Ausstellung wurden in Zusammenarbeit mit dem Varlin-Archiv in Bondo GR unter anderem noch unbekannte Facetten des Spätwerks herausgearbeitet. Im Kabinett erwartete die Besucher/innen eine so noch nie realisierte Gesamtinstallation der deutschen Künstlerin Anja Ganster.

Bei «Franz Gertsch. Neu und unbekannt» (25.3.–13.8.2017) waren in Raum 1 und 2 Gemälde und Holzschnitte sowie im Kabinett Aquarelle des namensgebenden Künstlers des Museums zu sehen. Dabei handelte es sich teilweise um neue und bisher noch nicht gezeigte Werke.

Einerseits stand das im Januar fertiggestellte Gemälde «Meer 2017» (2016/17) im Zentrum, das in Burgdorf erstmals gezeigt wurde. Die Beschäftigung mit dem aufgewühlten Meer nach einem heftigen Morgengewitter geht auf Franz Gertschs frühere Werke zu Saintes-Maries-de-la-Mer in Südfrankreich zurück («Saintes Maries de la Mer I–III», 1971–72). Bereits 2013 war ein Holzschnitt im Rückgriff auf dieses Thema entstanden, der, ausgehend von einer Fotografie aus dem Jahr 1971, ein bereits aus der Malerei



Franz Gertsch, «Meer 2017», 2016/17, Eitempera auf ungrundierter Baumwolle, 240 × 340 cm, Besitz des Künstlers, © Franz Gertsch

bekanntes Motiv variierte («Saintes Maries de la Mer», 2013). Das Gemälde zeigt nun jedoch nicht die Mädchen am Strand, sondern ein stimmungsvolles Seestück ohne menschliche Figuren in dynamischer, lockerer Malweise. Einen weiteren Höhepunkt bildete der ebenfalls neue Holzschnitt «Winter» (2016), der in Burgdorf erstmals in vier aufeinander abgestimmten Farbtönen gezeigt wurde. Es handelte sich dabei um vier Drucke der aus dem magistralen Vier Jahreszeiten-Zyklus (2007–2011) vertrauten Winterlandschaft. Abgerundet wurde die Präsentation durch die Porträts «Johanna I» (1983/84) und «Silvia I» (1998) sowie «Winter» (2009) und «Frühling» (2009–2011) aus dem Vier Jahreszeiten-Zyklus.

Das Thema der Landschaft, das in den beiden grossen Ausstellungsräumen malerisch und druckgrafisch aufgespannt wurde, setzte sich im Kabinett in einem Rückblick fort. Dort zeigte eine von Rainer Michael Mason, Genf, kuratierte Schau eine Auswahl der schottischen und bisher noch nicht gezeigten Walliser Aquarelle von Franz Gertsch. Beide Serien datieren aus den frühen 1960er-Jahren und sind auf Reisen entstanden.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle und Rainer Michael Mason in Zusammenarbeit mit dem Künstler.



Ausstellungsansicht Museum Franz Gertsch 2017 mit Werken von Herbert Brandl,
© Museum Franz Gertsch, Fotografie: Bernhard Strahm, Gerlafingen

Unter dem Titel «Herbert Brandl. Hyänenpause» (25.3.–13.8.2017) zeigte der österreichische Künstler Herbert Brandl aktuelle Malerei, Druckgrafik und eine Skulpturengruppe in den Ausstellungsräumen 3 und 4 des Museum Franz Gertsch.

Herbert Brandl ist bekannt für seine meist grossformatigen Arbeiten mit Öl auf Leinwand, es entstehen Einzelbilder, Diptychen bzw. Triptychen oder Serien. Seine dynamisch-kraftvollen, oft abstrakten Kompositionen, die teilweise lose von Fotografien inspiriert sind, können als Landschaften gelesen werden, Tiere gehören ebenfalls zu seinem heutigen Repertoire. Gestalt und Haptik der Werke thematisieren grundsätzliche Fragen der Malerei, jedoch liegen den Arbeiten auch bestimmte Themengebiete oder Anliegen zugrunde. Brandls Druckgrafik entsteht mit schnellem Pinselstrich ebenso wie seine Gemälde, die gestisch wirken und teilweise doch realistische Referenzen aufweisen. Die Skulpturen aus Bronze entstanden aus einem Zufall heraus im Atelier, inzwischen hat sich jedoch eine individuelle mythische Tierfigur entwickelt. Sie erinnert an eine Hyäne, Chimäre oder gotische Figur und verweist in ihrer Ausdrucksstärke und der Anordnung in der Gruppe auf das aktuelle Weltgeschehen.

Im Frühjahr 2017 war im Museum Franz Gertsch auf rund der Hälfte der Fläche eine Ausstellung mit aktuellen Arbeiten Herbert Brandls zu sehen. Zwei Serien von Monotypien thematisierten einerseits freie Interpretationen chinesischer Landschaften («Bubendorfer Serie», 2012) und andererseits die Beschäftigung Brandls mit dem Thema Bergkristall («Kristallblau», 2016). Mehrere grossformatige bis monumentale Leinwandgemälde aus den letzten zehn Jahren bis hin zu den aktuellen «Grossglockner»-Arbeiten (2016) und die in dieser Anordnung in der Schweiz noch nicht gezeigte Skulpturengruppe «Das letzte Abendmahl» (2016) gewährten Einblicke in seine Landschafts- und Tierwelt. Dabei rangierte die malerische Bandbreite von Abstraktion bis Figuration.

Herbert Brandl wurde 1959 in Graz, Österreich, geboren. Ab 1978 studierte er an der Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, bei Herbert Tasquil und Peter Weibel, seit 2004 hat er selbst eine Professur an der Kunstakademie Düsseldorf inne. Seine Werke sind breit in namhaften Sammlungen vertreten, der Künstler pflegt seit 1978 eine rege internationale Ausstellungstätigkeit. Herbert Brandl lebt und arbeitet in Wien.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler und der Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien. Der Katalog erschien im modo Verlag, Freiburg im Breisgau.

Bei «Franz Gertsch. Sommer» (2.9.2017–4.3.2018) waren in den Räumen 1 und 2 Gemälde und Holzschnitte von Franz Gertsch zu sehen. Dabei erlebte ein neuer Holzschnitt seine Premiere.

Im ersten Ausstellungsraum stand weiterhin das zuletzt fertiggestellte Gemälde des Künstlers, «Meer 2017» (2016/17), im Mittelpunkt des Interesses. Dazu waren erstmals seit längerer Zeit wieder die «Silvia»-Holzschnitte (2001/02) der sogenannten Regenbogen-Serie zu sehen. Den Höhepunkt der Ausstellung bildete jedoch der neue Holzschnitt «Sommer» (2017), der in Burgdorf erstmals in vier aufeinander abgestimmten Farbtönen gezeigt wurde. Es handelte sich dabei erneut um eine druckgrafische Umsetzung der aus dem magistralen Vier Jahreszeiten-Zyklus (2007–2011) vertrauten Landschaft. Kombiniert wurden diese neuen Drucke dann auch mit dem Gemälde «Sommer» (2008/09): Ein Raum entstand, der zur genauen Be- trachtung und Kontemplation einlud.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler. Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von der Ursula Wirz-Stiftung.

Mit «Varlin. Perspektiven» (2.9.2017–4.3.2018) zeigte das Museum Franz Gertsch zum 40. Todestag (und zum ersten Mal seit über zehn Jahren in der Deutschschweiz) eine museale Ausstellung zum Werk des Schweizer Malers Varlin. Varlin, 1900 als Willy Guggenheim in Zürich geboren, nimmt innerhalb der Schweizer Malerei des 20. Jahrhunderts eine Sonderstellung ein. Unbeeindruckt von den avantgardistischen und abstrakten Strömungen seiner Zeit, schuf er ein eigenständiges figuratives Werk, das die Fragilität des Alltäglichen ins Zentrum rückt. Seine bevorzugten Motive waren Porträt, Interieur, Architekturformen, Landschaft, Stillleben und Akt. Varlin starb 1977 in Bondo im Bergell.

Ausgehend von einer Gegenüberstellung zweier Grossformate, des 1964 für die Expo, die Landesausstellung in Lausanne, entstandenen Gemäldes «Die Heilsarmee» und «Gente del mio Paese», 1975–1976, ging es in der von Anna M. Schafroth getroffenen Werkauswahl um verschiedene Perspektiven und speziell um die Brüchigkeit vertrauter Positionen. Varlins analytischer Blick liess ihn in seinen Bildern oft das Abgründige der menschlichen Existenz formulieren. Der Maler wurde dabei zum bildhaften Erzähler. Er fügte oft unmittelbar ins Bild ein, was sich während des Malprozesses vor seinen Augen abspielte. Von seinen Anfängen als Maler in Paris bis zu den zum Teil grossformatigen Bildern des in Bondo entstandenen Spätwerks entwickelte er neue Sichtweisen. Im Porträt gelang es ihm, befreundete Schriftsteller wie Friedrich Dürrenmatt, Malerkollegen, seine Schwester und Modelle zu ungewöhnlichen Posen zu verleiten. Er verlieh nicht nur bekannten Persönlichkeiten ein Gesicht, sondern auch Menschen am Rand der Gesellschaft. Seine Darstellungen von Strassen, Plätzen, Gebäuden mit zum Teil irritierenden Perspektivwirkungen zeigen auch Leere und Einsamkeit. Gegenstände erhalten ein ausgeprägtes Eigenleben, beispielsweise ein im Atelier vorhandenes Bett. In der Auswahl waren Werke aus Privatbesitz, Museen und dem Nachlass des Künstlers versammelt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna M. Schafroth, von der auch der obige Kurzbeschrieb stammt, und Anna Wesle in Zusammenarbeit mit Patrizia Guggenheim und Tobias Eichelberg vom Varlin-Archiv in Bondo. Der Katalog zur Ausstellung mit Texten von Anna M. Schafroth und Ulrich Weber erschien im modo Verlag, Freiburg im Breisgau. Die Ausstellung stand unter dem Patronat von Bernhard Pulver, Regierungspräsident des Kantons Bern. Die Ausstellung und der Katalog wurden grosszügig von der Ursula Wirz-Stiftung unterstützt.



Varlin, «Selbstbildnis», 1975, Öl, Kohle, Stroh, Haare und Metall auf ungrundierter Jute, 205 x 180.5 cm, Kunsthaus Zürich, Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, 1979, © 2017, P. Guggenheim/ProLitteris, Zurich



Anja Ganster, «En el estudio 1», 2016, 150 × 200 cm, Acryl auf Leinwand, Besitz der Künstlerin, © 2017, ProLitteris, Zurich

Anja Gansters Schaffen ist überwiegend malerisch, auch wenn in letzter Zeit skulpturale, installative Arbeiten sowie Video hinzugekommen sind. In der Malerei bewegt sich die Künstlerin im realistischen Bereich, bevorzugte Motive ihrer in mehreren lasierenden Schichten ausgeführten Werke sind Stadt- und Architekturansichten, Interieurs, Stillleben sowie Landschaften. Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigte die in der Schweiz lebende deutsche Künstlerin Anja Ganster unter dem Titel «Gezeitenreibung (Konstellation 6)» (2.9.2017–28.1.2018) aktuelle Malerei und Installation aus den letzten drei Jahren. Die klein- bis mittelformatigen Arbeiten sowie ein wandfüllendes Werk in den Techniken Aquarell und Gouache auf Papier bzw. Acryl und Öl auf Leinwand setzten die Arbeit am Projekt «Konstellationen» fort und wurden collagenhaft miteinander zu einem installativen Ganzen verwoben. Solche Konstellationen beschäftigen die Künstlerin schon seit dem Jahr 2014, sie thematisierte sie bereits in fünf früheren Ausstellungen. Dabei fliessen ihre Beschäftigung mit fremden Bildarchiven und Erinnerungskulturen sowie ihre Begegnungen an Reise- und Arbeitsorten in die Werke ein.

Anja Ganster wurde 1968 in Mainz (D) geboren und lebt und arbeitet in Binningen BL (CH). Auf ein Studium des Kommunikationsdesigns folgten die Ausbildung in Druckgrafik an der Akademie für Bildende Kunst Mainz und Malerei an der Slade School of Fine Art, London. Ab 1999 erhielt die Künstlerin zahlreiche Preise sowie Atelier- und Reisestipendien. Ebenfalls seit 1999 finden internationale Einzelausstellungen und Teilnahmen an Gruppenausstellungen statt. Arbeiten der Künstlerin befinden sich in namhaften Institutionen und Sammlungen.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Der Katalog zur Ausstellung erschien im modo Verlag, Freiburg im Breisgau.

Die Kunstreise des Jahres 2017, «Holländische Museen – Tradition und Moderne», führte uns nach Holland, in die drei kulturellen Zentren Amsterdam, Den Haag und Rotterdam. Ausschlaggebend waren die Museen! Angelockt durch den spannenden Neubau des frisch eröffneten Voorlinden Museum in Wassenaar bei Den Haag, führte uns die Route auch zu den traditionsreicher Bauten des Mauritshuis in Den Haag, das die Königliche Gemäldegalerie beherbergt, des Museum Boijmans Van Beuningen in Rotterdam sowie des Stedelijk Museum in Amsterdam, das mit seinem 2012 eröffneten Umbau Tradition und Moderne vereint. Dabei begegneten wir den grossen Meistern der flämischen und holländischen Kunst vom 16. bis ins 20. Jahrhundert in den Sammlungen der Museen ebenso wie der spannenden Architektur in den Städten. Mit der Hauptstadt der Niederlande, Amsterdam, dem Parlaments- und Regierungssitz Den Haag und der Industrie- und Handelsstadt Rotterdam waren eindrückliche Kontraste gegeben. Wir besuchten ausserdem ein klassisches Konzert des Storioni Trio mit den Bochumer Symphonikern im bekannten Rotterdamer De Doelen-Konzertsaal. Abgerundet wurde unsere Reise selbstverständlich wieder durch ein anregendes Miteinander der Gruppe sowie die obligaten kulinarischen Genüsse.